

# Mission setzt Einheit im wahren Glauben voraus

Verkündigungsbrief vom 09.07.1989 - Nr. 26 - Lk 10,1-9

(14. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 26-1989**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Jesus hatte früher die zwölf Apostel zu zweit ausgesandt, um die Söhne und Töchter des Volkes Israel für das Reich Gottes zu erobern. Wir stellen fest, daß z. B. Petrus und Johannes viel zusammenwirkten. Nun sendet er auch die 72 Jünger zu zweit aus. Das sollte auch für deren Nachfolger, die Priester und Diakone, überhaupt die Missionare gelten.

- Warum zu zweit? Einer soll den andern schützen. Man soll sich gegenseitig helfen und trösten. Das kann eine wertvolle Vorsichtsmaßnahme in feindlich eingestellten Häusern und Wohnungen sein. Einer ist der Halt des andern. Wird man kühl aufgenommen, ist es eine gegenseitige Ermutigung. Zu zweit werden Menschenfurcht, Schüchternheit und Feigheit leichter überwunden. Dazu kommen Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Disziplin bei der Arbeit. Wer allein tätig ist, ändert leichtfertig den Besuchszeitpunkt aus Widerwillen gegen eine unerfreuliche Begegnung. Man gibt nach und auf mit der Zeit. Zunächst kommt man unpünktlich und unregelmäßig, dann gar nicht mehr. Oder man sieht keinen Erfolg und bleibt ganz weg.

Auch biblisch wird ein paarweiser Besuch vorgezogen. Das Zeugnis für Christus gewinnt mehr Ansehen und Überzeugungskraft, wenn zwei Zeugen übereinstimmend auftreten. Das verleiht dem Anliegen mehr Kraft. Es ist wie vor Gericht. Wenn zwei oder drei Zeugen im Konsens dasselbe sagen, dann gewinnt ihre Aussage an Glaubwürdigkeit. Man nimmt es ihnen eher ab.

Warum ist es in unserer Gegenwart nun so schwierig, diese Grundeinsichten in Taten umzusetzen? Weil die hierbei vorausgesetzte Glaubenseinheit fehlt. Wenn die zwei Glaubenszeugen gar nicht denselben Glauben haben, können sie nichts Positives bewirken. Im Gegenteil. Sie widersprechen einander vor den andern und leisten der Sache einen schrecklichen Bärenienst. Man streitet gegeneinander und kann kein einheitliches Zeugnis mehr geben.

Durch die innerkatholische Zerstörung der Einheit im gleichen Glauben ist die Voraussetzung für jegliche Missionsarbeit geschwunden.

- Da wird etwa auf Diözesanebene im Bistum Rottenburg eine Religionssynode abgehalten mit dem wichtigen Thema: „*Den Glauben weitergeben an die nächste Generation.*“ Man ist sich untereinander aber gar nicht einig, worin denn dieser Glaube eigentlich besteht, was er enthält, was zu ihm gehört und was nicht. Der innerkatholische Streit darüber, was und wo die Wahrheit ist, hat die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Missionsarbeit torpediert. Man setzt zwar immer voraus, es sei noch allen Katholiken klar, was die katholische Lehre sei.

Aber diese Voraussetzung ist nicht mehr erfüllt. Wir müssen als Katholiken jetzt zunächst selbst erst wieder lernen, was zum Wesen des kath. Glaubens gehört, um missionieren zu können.

- ❖ Im Augenblick hat der Satan die Hirten und die Herde so entstellt und zerschlagen, daß gar nicht mehr feststeht, was kirchliche Lehre ist.

Man müßte im Moment im Grunde den Bischöfen und Priestern verbieten, öffentlich zu reden und zu predigen, bevor kein offizieller, vom Papst anerkannter, Katechismus da ist, der uns verbindlich sagt, was kirchlich-katholische Lehre ist und was nicht. Man erkennt das völlige Versagen der Hirten, die den grünen Katechismus verschwinden ließen, ohne einen gleichwertigen oder besseren Katechismus an seine Stelle treten zu lassen.

- Daß es dazu kam, war bereits ein unglaublicher Verrat an Gottes Offenbarung und Wahrheit. Zeichen der Blindheit und totalen Verblendung.

Die Hüter der Wahrheit haben sich mit dem eingestampften Katechismus als Nachwächter und Hüter der Finsternis entpuppt. Damit haben sie die erste Aufgabe ihres hohen Amtes (*Episkopus heißt Aufseher!*) vergessen und verspielt, eine schwere Unterlassungssünde.

- Sie haben die verbindliche Wahrheit dem sog. freien Spiel der unverbindlichen Meinungen und Ansichten aller möglichen und unmöglichen selbsternannten Sprecher und Schwätzer überlassen. Fast könnte man sagen, sie sind damit geistlich abgetreten und haben sich als Hüter des wahren Glaubens selber abgesetzt. Sie hinterließen seit Beginn der 60er Jahre ein gefährliches „Ozonloch“, in dem der katholische Sauerstoff immer mehr abnahm.

Und nun ist in vielen ehemaligen Katholiken der wahre Glaube erstickt. Aber deren Krise und Glaubensabfall ist die Folge einer Krise der unaufmerksamen, schlafenden Bischöfe und Priester. Überall dort, wo man heute in der Kirche eine der drei Säulen, auf die es im Lebensvollzug des katholischen Glaubens entscheidend ankommt, ausläßt, wird der Glaube noch weiter abbröckeln und bis zur Selbstauflösung verschwinden.

Man kann diese drei entscheidenden Elemente mit folgendem lateinischen Wort zusammenfassen: **„Omnia pro JESU per Mariam cum Petro“ = Alles für JESUS durch Maria mit Petrus!**

1. Wo man die sakramentale Gegenwart Christi im hl. Opfer und darüber hinaus im Tabernakel der Gotteshäuser nicht mehr ernst nimmt und die eucharistische Anbetung des Herrn unterläßt, da erlischt der katholische Glaube.
2. Wo man zweitens die Gottesmutter nicht mehr liebt und verehrt, wo man sie nicht als Unbefleckte Empfängnis, immerwährende Jungfrau und wahre Gottesmutter anerkennt, da löst sich der wahre Glaube auf.
3. Wo man ihre Aufnahme in den Himmel mit Leib und Seele, ihre Krönung zur Königin des Himmels leugnet oder totschweigt, da verliert sich der Glaube der Kirche.

4. Wo man sie nicht mit glühendem Herzen als Miterlöserin, Mittlerin aller Gnaden und fürbittende Allmacht am Throne Gottes anerkennt und ihr die Position abspricht, die Gott ihr in der Heilsgeschichte eingeräumt hat, da ist alles verloren.

**Hier liegt der wahre Grund für die Selbstaflösung und Selbstzerstörung des kath. Glaubens, an der die meisten Bischöfe und Priester mitarbeiten, weil sie sich nicht mehr vom Heiligen Geist lenken lassen.**

- ❖ Man ist Sklave des ökumenischen Zeitgeistes und liberalistischen Weltgeistes geworden.

Deshalb der direkte und indirekte Kampf gegen die Gottesmutter.

Deshalb die Unfähigkeit im ganzen Lande, etwas Positives zu tun für den Wiederaufbau des überall darniedertiegenden Katholizismus.

Es braucht anscheinend eine ganz andere und neue Generation von Bischöfen, damit der Hl. Geist durch diese dem wahren Glauben neues Leben bei uns einhauchen kann. Ohne Maria kommen wir aus der gegenwärtigen Misere nicht heraus! Das will keiner begreifen außer *Bischof Dr. Rudolf Graber*, der nichts mehr zu sagen hat. Deshalb bleiben wir so tief im Dreck und Moor stecken. Wem diese Worte zu hart, zu einseitig marianisch erscheinen, der möge bitte einen besseren Vorschlag machen, wie es uns gelingen kann, aus dem antikatholischen Chaos der Gegenwart herauszukommen!

Der dritte wichtige Punkt ist das Festhalten am Petrusamt. Treue und Gehorsam gegenüber dem einen und einzigen Papst, den Gott seiner Kirche für unsere Zeit gegeben hat, *Johannes Paul II.* Wir haben keinen anderen und keinen besseren.

- ❖ Die vielen selbsternannten „Päpste“ in der Kirche der Gegenwart sind ein wahrer Krebschaden.

Der Heilige Vater wird heute unaufhörlich verurteilt und gerichtet von links und von rechts. Sein Pontifikat gleicht einem Spießrutenlaufen. Linke und Rechte glauben sich klüger und weiser als er und kritisieren ihn den ganzen Tag. Würde man ihm gehorchen, könnte man der Kirche einen Dienst erweisen. Wer ihm nicht folgt, folgt der Kirche nicht. Es gibt keinen katholischen Glauben ohne oder gegen den Papst. Dieser gleiche einem Haus ohne Fundament, das zusammenstürzt. Ein solcher Glaube stünde nicht auf sicherem Fels, sondern gleiche einem Sandkorn in der Luft, vom Winde verweht.

Wenn man als Priester der Kirche des Neuen und Ewigen Bundes auch Prophet sein soll, dann ist dies meine innerste Überzeugung für die Mitarbeit an einer Kirche der Zukunft, die dem Hl. Geist gefällt: **„Omnia pro JESU per Mariam cum Petro“ = Alles für JESUS durch Maria mit Petrus!**

Nur, wer jedes dieser Worte mit dem Blut seines Herzens unterschreibt, kann etwas Positives für die Kirche leisten in Gegenwart und Zukunft. Wer in diesem Sinne Jesus, Maria und den Papst auf seiner Seite hat, der ist immer in der Mehrheit. Denn er bekennt sich zur Wahrheit.